



# S-BAHNHOF SONNENALLEE

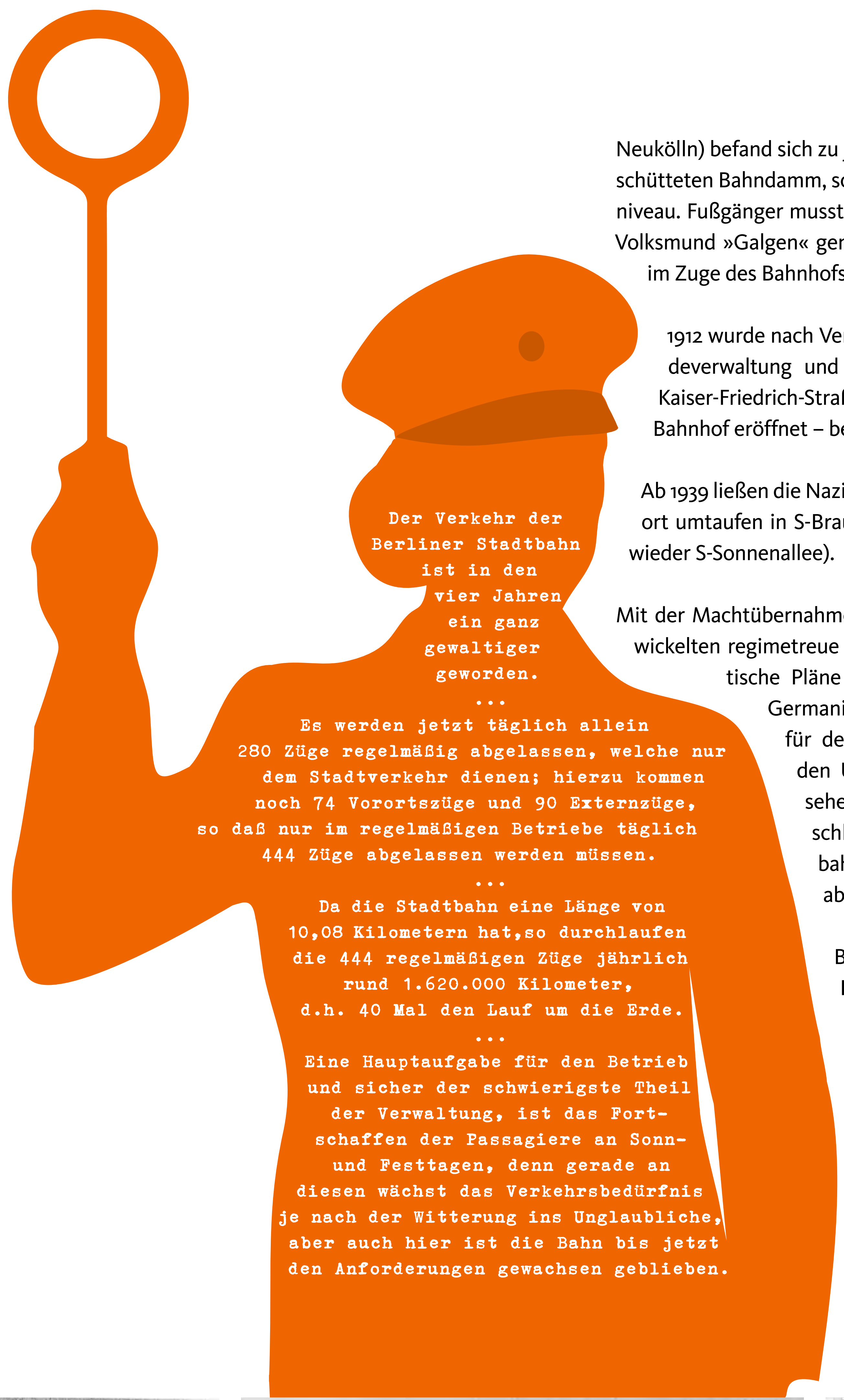
Der S-Bahnhof liegt einige Meter abseits der Sonnenallee in der Saalestraße in Höhe des Siegfried-Aufhäuser-Platzes. Das alte Empfangshaus wurde nach Plänen des Stadtbaurats Reinhold Kiehl erbaut und steht unter Denkmalschutz. Heute gibt es neben dem Eingang an der Saalestraße noch einen zweiten direkt an der Sonnenallee. Einige Meter weiter wird der Verkehr, der Rixdorf umfließt, allgegenwärtig. Busse, U- und S-Bahnstationen umgeben den Richardkiez. Kaum vorzustellen, dass die Rixdorfer Verkehrsgeschichte erst im ausgehenden 19. Jahrhundert begann.

1865 wurde von einem Berliner Unternehmer namens Draeger eine private Pferdeomnibuslinie eingerichtet, die der Rixdorfer Carl Friedrich Barta nach kurzer Zeit übernahm. Die Linie begann an der Wirtschaft Alter Sandkrug in der Bergstraße (heute Karl-Marx-Straße) und endete am Halleschen Tor.

Der Einsatz von Motoren ab 1905 und die wirtschaftliche Depression nach dem Ersten Weltkrieg sorgten für die Ausmusterung der Pferdeomnibusse; am 25. August 1923 machte der letzte seine Tour.

Am 1. Oktober 1867 erhielt das Dorf eine eigene Postexpedition. Das Bevölkerungswachstum Rixdorfs und die Entwicklung zur Arbeiterstadt erforderte weitere verkehrstechnische Maßnahmen, um das Dorf an das Berliner Verkehrsnetz anzuschließen: Neben den Pferdeomnibussen gab es nun auch die Pferdeisenbahn. Im Juli 1875 nahm diese in Rixdorf den Betrieb auf.

1868 hatte man bereits mit der Anlage der Eisenbahnstrecke, dem sogenannten »Verbinder« (Südring), begonnen, die 1870 fertiggestellt wurde. Der Bahnhof Rixdorf (heute S-Bahnhof



Der Verkehr der Berliner Stadtbahn ist in den vier Jahren ein ganz gewaltiger geworden.

...  
Es werden jetzt täglich allein 280 Züge regelmäßig abgelassen, welche nur dem Stadtverkehr dienen; hierzu kommen noch 74 Vorortszüge und 90 Externzüge, so daß nur im regelmäßigen Betriebe täglich 444 Züge abgelassen werden müssen.

...  
Da die Stadtbahn eine Länge von 10,08 Kilometern hat, so durchlaufen die 444 regelmäßigen Züge jährlich rund 1.620.000 Kilometer, d.h. 40 Mal den Lauf um die Erde.

...  
Eine Hauptaufgabe für den Betrieb und sicher der schwierigste Theil der Verwaltung, ist das Fortschaffen der Passagiere an Sonn- und Festtagen, denn gerade an diesen wächst das Verkehrsbedürfnis je nach der Witterung ins Unglaubliche, aber auch hier ist die Bahn bis jetzt den Anforderungen gewachsen geblieben.

Neukölln) befand sich zu jener Zeit noch nicht auf dem aufgeschütteten Bahndamm, sondern lag zu ebener Erde auf Wege-niveau. Fußgänger mussten über eine hohe Holzbrücke – im Volksmund »Galgen« genannt – die Gleise überqueren. Erst im Zuge des Bahnhofsumbaus wurde sie 1895 entfernt.

1912 wurde nach Vereinbarungen zwischen der Gemeindeverwaltung und der Eisenbahngesellschaft an der Kaiser-Friedrich-Straße (heute Sonnenallee) ein weiterer Bahnhof eröffnet – benannt nach Friedrich III.

Ab 1939 ließen die Nazis den Bahnhof nach Hitlers Geburtsort umtaufen in S-Braunauer Straße (erst ab 1947 hieß er wieder S-Sonnenallee).

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten entwickelten regimetreue Stadtplaner und Architekten gigantische Pläne zum Umbau Berlins in die Stadt Germania; darunter auch wahnwitzige Ideen für den Bau neuer U-Bahnstrecken und den Umbau der S-Bahnstrecken. Vorge-sehen war der Ausbau der Ringbahn, einschließlich des Neubaus von vier Fernbahnhöfen, für die ganze Häuserblocks abgerissen wurden.

Bis 1942 vernichteten die Germania-Planer insgesamt 41.000 Berliner Wohnungen, was ca. 2.000 Berliner Mietshäusern entspricht. So wurden 1939 in der Saalestraße 1–24, die Vorderhäuser abgerissen. Die

Spuren davon sind heute noch sichtbar – besonders deutlich während einer S-Bahnfahrt (zwischen den Bahnhöfen S-Neukölln und S-Sonnenallee).

1961 zerschneit die Errichtung der Berliner Mauer den S-Bahnring in zwei Teile. In der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 begann die Nationale Volksarmee, die Stellwerke im Grenzgebiet zu besetzen, abzuriegeln und die darüber hinwegführenden Gleise zu unterbrechen. Damit war auch der Bahnhof Sonnenallee geschlossen.

Nur vier Tage später, am 17. August 1961 riefen der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Regierende Bürgermeister Willy Brandt zum S-Bahn-Boykott auf. Es erschien widersinnig, mit den S-Bahn-Fahrgeldern der Reichsbahn und damit der DDR zusätzliche Devisen in Form von »Westgeld« zuzuführen.

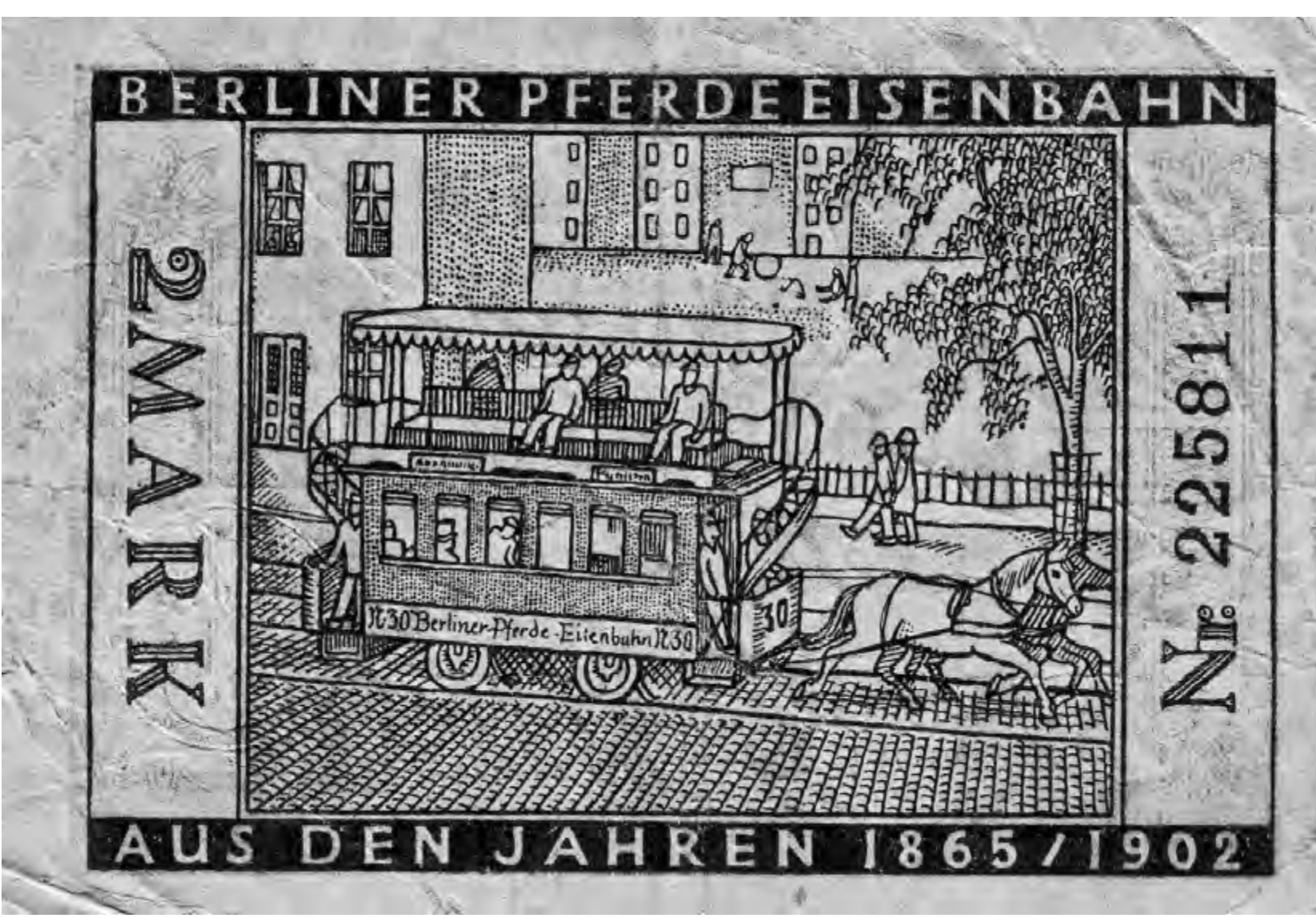
Dennoch blieb bis zum 17. September 1980 der westliche Teil des Netzes unter Verwaltung und Betrieb der Ost-Berliner Reichsbahndirektion. Ein Streik der West-Berliner S-Bahnangestellten für bessere Arbeitsbedingungen, die bis dato von Ostberlin bezahlt wurden, führte dazu, dass der S-Bahnbetrieb in West-Berlin von einem auf den anderen Tag stillstand. Erst am 9. Januar 1984 übernahmen und reaktivierten die BVG-Berliner Verkehrsbetriebe (Westberlin) Teilstrecken der DR-Deutschen Reichsbahn (Staatsbahn der DDR).

Nach dem Mauerfall 1989 begannen die Bauarbeiten zur Wiederherstellung des Südrings, der im Dezember 1993 wiedereröffnet wurde. Am 18.12.1997 wurde der S-Bahnhof Sonnenallee als Station der Ringbahn und damit auch die Verbindung zum Ostring wiederhergestellt.

„ Bahnangestellte – in den Mund gelegt bzw. zitiert aus der Berliner Verkehrszeitung vom 15. März 1886



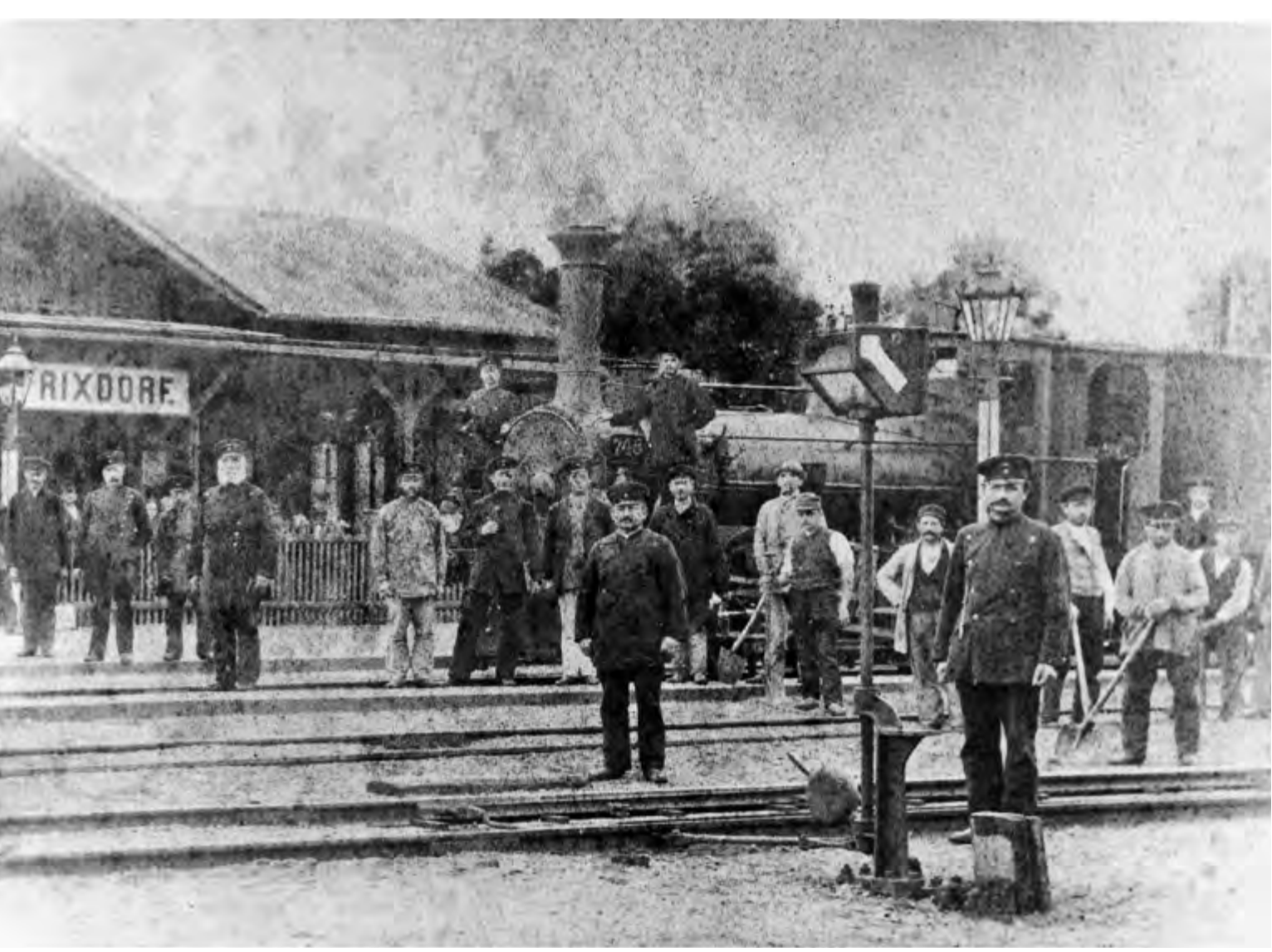
▲ Zweispänniger Pferdeomnibus mit Endhaltestelle Hallesches Tor, Baujahr 1897, Postkarte (©Museum Neukölln)



▲ Fahrschein der Berliner Pferdeisenbahn aus den Jahren 1865/1902 (©Henrik Boye, Straßenbahnreisen, www.sporvognsreiser.dk)



▲ Fußgängerbrücke (»Rixdorfer Galgen«) über die Bahnanlagen am Bahnhof Rixdorf, 1895 (©Landesarchiv Berlin; F. Rep. 290 (02) Nr. 253230)



▲ Szene am Bahnhof Rixdorf, 1895 (©Landesarchiv Berlin; F. Rep. 290 (02) Nr. 246113)



▲ S-Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße (später: Sonnenallee), um 1920 (©Landesarchiv Berlin; F. Rep. 290 (02) Nr. 267445)



▲ Blick in die Saalestraße, 1935 (©Landesarchiv Berlin; F. Rep. 290 (01) Nr. 273575)



▲ Blick von der Emser Straße aus in die Saalestraße Ecke Karl-Marx-Straße; die Vorderhäuser (zwischen Karl-Marx- und Elsterstraße) wurden 1939 im Zuge der Germania-Planung abgerissen, 1940 (©Museum Neukölln).